

Erzbischof Elmars Ernsts Rozitis Lettisch Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland

Wie kann Leben gelingen? In den vielen Einzelheiten des alltäglichen Lebens, und im Ganzen? Bei der Berührung mit dem Christentum fanden die Letten Antworten auf diese Frage zunächst einmal eher in den Weisheitsbüchern der Bibel als in der Theologie des Paulus. Von Fragen der Erziehung über Erfahrungen beim Geldverleih bis hin zum verträglichen Essen und Trinken – das war eine Weisheit, die war einleuchtend und nachvollziehbar. Und diese Weisheit betraf auch Grenzbereiche des Lebens, die Generationenabfolge, Schuld und Sühne, Alter und Tod. Vieles aus dieser Weisheit, einschließlich der Apokryphen, ist ins Sprichwörtliche eingegangen. Und auch heute tun wir wohl gut daran, Theologie in Einheit mit dieser Weisheit und in der fruchtbaren Spannung von deren Krönung und Gegensatz wahrzunehmen.

Bei der lettischen Übersetzung von „... damit wir klug werden“ kann man bemerken, daß im Worte „gudrs“ die beiden Bedeutung „klug“ und „weise“ nicht auseinanderfallen, sondern in Verbindung bleiben. Es ist gut, wenn das, was „weise“ zu sein beansprucht, sich auch bereits in der Klugheit bewährt, und das Kluge in die Weisheit weiterweist. Besonders wichtig ist, daß die gebräuchlichen lettischen Übersetzungen das hebräische Wort „Herz“ bewahren: „... damit wir zur Weisheit des Herzens gelangen“. Ein wenig Inbrunst sollte dabei sein, nicht nur, wenn man das „Ännchen von Tharau“ singt, sondern auch bei so manchem Kirchenlied, und dabei gäbe es zum Beispiel bei Novalis so manches wiederzuentdecken. Auf daß es einem „das Herz wie die Schublade herauszieht“. Gott sei Dank war in Lettland die Herrnhuter Brüdergemeinde mit ihrer Herzensfrömmigkeit kein Gegensatz zu Aufklärung und Liberalität. Beide haben komplementär über Standesgrenzen hinweg den Menschen neu als Schwester und Bruder erkannt. Und wie für ein stabiles Fliegen zwei Flügel hilfreich sind, so ist dem Einzelnen und der Kirche in der Gesamtheit ein Zusammenwirken dieser beiden Flügel ein Segen.

Noch eines, was im großen Gottesrahmen des Werdens und Vergehns dem Letten eigen ist: uns liegt ferne, in einer Art Hochmut Natur oder Schöpfung als Objekt zu sehen. Jeder Baum, jeder Grashalm ist Leben wie wir, indem er Anteil hat am Geschaffensein durch Gott und an Seiner Herrlichkeit. Und insofern nicht minder, nur anders beseelt als wir. Auch das zu sehen, zu empfinden und in unsere rationale Lebensbilanz einzubeziehen könnte unserer Lebensklugheit nicht schaden.

Diese kurze Besinnung mag mit einer Frage ausklingen. Auch die hiesigen Letten freuen sich auf den Kirchentag. Sie haben dabei aus dem Volksmunde vernommen, daß man hierzulande mit einer bestimmten Jahreszahl klug würde. Die Frage ist, ob diese Verheißung nur den Einheimischen gilt oder sich auch auf die Zugereisten beziehen möchte?



**Erzbischof Elmars Ernsts Rozitis
Lettisch Evangelisch-lutherische Kirche im
Ausland**

- Geboren am 30. März 1948 in Esslingen am Neckar
- Studium der Evangelischen Theologie 1967 - 1973 in Tübingen, Hamburg, Wien, Tübingen, daselbst 1973 Fakultätsexamen
- Ordination am 13. Mai 1973 in der Lettisch Evangelisch-lutherischen Kirche im Ausland, danach Betreuung lettischer Gemeinden im südwestdeutschen Raum.
- 1975 Zweite Theologische Dienstprüfung bei der Württembergischen Landeskirche
- ab 1982 Propst der Propstei Deutschland der Lettisch Evangelisch-lutherischen Kirche im Ausland
- nach synodaler Wahl am 1. Mai 1994 in Toronto Einführung zum Erzbischof der Lettisch Evangelisch-lutherischen Kirche im Ausland durch den Stockholmer Bischof Dr. Henrik Svenungsson, Wiederwahl 2001 und 2008
- am 27. Mai 2000 Heirat mit Vera Volgemute im Rigaer Dom